

Kreativ, begeisternd, unbekannt



Frauenmusik im Schloss. Violinistin Désirée Pousaz und Pianistin Vreni Rotzer zeigten, dass auch Frauen berührende Musik machen können...

FOTO WB

BRIG-GLIS | Am vergangenen Samstag spielte das Duo Désirée Pousaz (Violine) und Vreni Rotzer (Klavier) im Rittersaal des Stockalperschlosses Musik von französischen Komponistinnen des 19./20. Jahrhunderts.

Recht pünktlich auch zum internationalen «Tag der Frau» erklang in diesem sehr kreativen und begeisternden Konzert Musik, die das Publikum mit viel Applaus belohnte – Musik von weitgehend unbekannten Frauen! Wer hat denn in unserer Generation schon von Mélanie Hélène Bonis, von Jeanne Lefèvre-Lebout, von Germaine Tailleferre und Lili Boulanger gehört? Uns bekannter ist Lilis Schwester, die berühmte Pianistin, Komponistin und Musikpädagogin Nadia Boulanger. Umso überraschender war der hohe Gehalt der Musik der erwähnten Französinen, die leider nicht gleiche Anerkennung wie viele Musik

schreibende Männer ihrer Generation gefunden haben – obwohl sie einen guten Platz in der Szene durchaus verdienen würden.

Gewidmete Sonaten

Sehr wertvoll waren unter diesen Gesichtspunkten die Kommentare, die Désirée Pousaz zu den einzelnen Komponistinnen und Werken gab. Wir hörten von

Lili Boulanger, die immerhin einen «Prix de Rome» erhielt, drei Stücke, darunter jenes mit der Konzertüberschrift «D'un matin de printemps» (An einem Frühlingsmorgen). Sonaten für die beiden Instrumente gab es dann auch von den Frauen Bonis, Lefèvre-Lebout und Tailleferre. Man bemerkte, dass diese Werke zumeist Widmungen tragen. Lefèvre-Lebout widmete ihre Sonate ihrem bekannten Lehrer Vincent d'Indy, Boulanger und Tailleferre der Geigerin Yvonne Astruc, Bonis den Damen Madeleine und Danielle Filon. Dies zeigt auf, dass die Komponistinnen doch in ihrer Zeit einen Be-

kanntenkreis besaßen und – z. B. durch die Geigerin Astruc vermutlich auch gespielt wurden.

Spielpracht im «Neuland»

Die Anwesenden erlebten einen prächtigen Musikabend. Dies einmal durch die Qualität des Spiels und die Interpretationskunst der beiden Ausführenden Pousaz und Rotzer. Beide zeigten hohes professionelles Niveau, Virtuosität und Musikalität. Beide befelegten sich eines sehr spannungsreichen Spiels, die Violinistin wunderbare Möglichkeiten agogischer Gestaltung nutzend, durch öfteres Spiel am Steg und in grossen Bögen Melancholie, dann wieder tänzerische Spritzigkeit verbreitend,

WB, 11.3.2015/1

gar aus anderen Kulturkreisen stammenden Hintergrund dieser Werke ausdeutend. Pianistin Rotzer, eine durchaus ebenbürtige Partnerin, erfreute durch sehr klaren Anschlag, tadellose Virtuosität in Läufen und Doppelgriffen und packende dynamische

Ausgestaltung. Harmonisches, präzises Zusammengehen der beiden Instrumentalistinnen auch in den Übergängen und in den oft sehr leisen Schlüssen zeigten jene Finessen und jene Sorgfalt auf, ohne die ein Konzert an der Oberfläche bleibt. Insgesamt

genoss man hier Musik, die aus der französischen Spätromantik und gar dem beginnenden Impressionismus stammte, aus Strömungen, denen sich auch die komponierenden französischen Damen nicht ganz verschliessen konnten – natürlich

aber eigene Wege und persönlichen Ausdruck fanden. Unseren beiden Oberwalliser Interpretinnen, auf die wir stolz sein dürfen, sei für die Erschliessung von so interessantem musikalischem «Frauen-Neuland» Anerkennung ausgesprochen. ag.

WB, 11.3. 2015/2